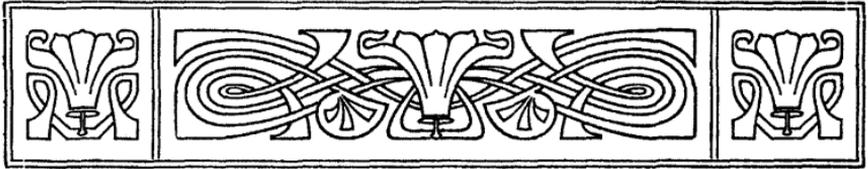


XL. Jahresbericht
des
Vereines für Naturkunde
in
Österreich ob der Enns
zu Linz.



Linz 1911.

Verlag des Vereines für Naturkunde. — Druck von J. Wimmer.



I. Rechenschaftsbericht.

Der Ausschuß des Vereines für Naturkunde in Österreich ob der Enns erstattet hiemit in Erfüllung seiner statutenmäßigen Verpflichtung den Rechenschaftsbericht über das 42. Vereinsjahr.

In der Vollversammlung vom 12. Mai 1910 wurden die infolge Ablauf der Tätigkeitsdauer ausscheidenden Ausschußmitglieder P. *Fr. Schwab*, *Fr. Hauder* und *H. Gföllner*, sowie die beiden Rechnungsprüfer *J. Lainer* und *H. Ratzinger* durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. An Stelle des nach Wien versetzten Herrn Professors *Fr. Schneider* wurde über Vorschlag des Herrn Vorsitzenden Herr *Fr. Zischka*, Oberlehrer d. R., einstimmig in den Ausschuß gewählt und ihm die Funktion des Gartendirektors übertragen.

Außerdem wurden zufolge einstimmigen Beschlusses die um den Verein, beziehungsweise botanischen Garten verdienten Mitglieder Herren *G. Gaunersdorfer*, k. k. Landesgerichtsrat, und *H. Rabl*, k. k. Postoffizial, für das Jahr 1910 in den Ausschuß kooptiert.

Die verschiedenen Gebiete, auf welche sich die Tätigkeit des Vereines erstreckt, sind: 1. Die Abhaltung von Monatsversammlungen (mit Vorträgen), 2. die Pflege des botanischen Gartens, 3. die Erhaltung des Archivs und der naturhistorischen Sammlungen, 4. die Zusammenstellung naturgeschichtlicher Lehrmittelsammlungen für minderbemittelte Volksschulen und 5. die meteorologischen und phänologischen Beobachtungen (durch die Sternwarte in Kremismünster).

Trotz vielfacher Schwierigkeiten gelang es dem Herrn Präses *E. Munganast*, k. k. Oberpostkontrollor d. R., wiederum, mehrere Mitglieder zur Erstattung von Vorträgen in den Monatsversammlungen zu gewinnen, und zwar die Herren *Dr. K. Ludwig*, *K. Wessely*, *Dr. R. Haller*, *E. Ritzberger* und *K. Weinbauer*.

Außerdem gelangten noch zwei vom „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, beigestellte Vorträge (mit Lichtbildern) zur Vermittlung. Im Anschlusse an die Vorträge erstatteten die Herren *E. Munganast* und Stiftskustos *J. Ackertl* kurze Berichte über Werke naturwissenschaftlichen Inhaltes und Herr *H. Huemer* über Temperatur-Experimente bei Schmetterlingen.

Den genannten Herren spricht die Vereinsleitung für ihre Mühewaltung und wirksame Förderung der Vereinszwecke den wohlverdienten Dank aus.

Die Berichte der Tagespresse über die Vorträge und Referate sind dem Jahresberichte beigeschlossen.

Nach der Übersiedlung des Herrn Professors *Schneider* nach Wien übernahm vorläufig die Leitung des botanischen Gartens Herr Postoffizial *Hubert Rabl*, bis in der Generalversammlung des Jahres 1910 Herr *Franz Zischka*, Oberlehrer d. R., zum Gartendirektor erwählt wurde, der sich aber die Mithilfe der Herren Landesgerichtsrat *Gaunersdorfer*, Postoffizial *Rabl* und des bekannten Botanikers Mag. Pharm. *Engelbert Ritzberger* erbat.

Da der Gärtner *Neubauer* nach 25jähriger Tätigkeit gestorben war, besorgte vorläufig dessen Gehilfe *Laube* die Gartenarbeiten.

Vor allem mußten die von Unkraut überwucherten Beete gereinigt und die Erde verbessert werden. Die sofortige Anlage eines Komposthaufens und die Beschaffung der verschiedenen Erdarten war dringend notwendig. Diesen Arbeiten unterzog sich der neubestellte Gärtner *Ludwig Autengruber* mit Fleiß und Geschick.

Nicht minder große Aufmerksamkeit mußte den Alpenpflanzenanlagen sowie den Sumpf- und Wasserbeeten zugewendet werden.

Nachdem einige große Bäume, wie Gleditschie, Ulme, Eiche, durch die enorme Ausbreitung von Wurzeln und Krone schon schädigend auf die in ihrer Nähe nur noch kümmerlich vegi-

tierenden Pflanzen wirkten, außerdem auch schon zu faulen begannen, faßte der Ausschuß den einstimmigen Beschluß, diese Bäume zu fällen.

Nun konnte den Koniferen ein geeigneter Platz eingeräumt und mit der systematischen Bepflanzung begonnen werden.

An den verbesserten Mistbeeten waren neue Fenster anzubringen, ebenso an der Wasserleitung und dem Bassin Reparaturen vorzunehmen.

Zum erstenmale seit dem Bestehen des botanischen Gartens wurde ein Samenverzeichnis herausgegeben, dessen Vervielfältigung Herr Landesgerichtsrat *Gaunersdorfer* in dankenswerter Weise besorgte.

Nun wurde der Austausch von Samen und Pflanzen mit vielen botanischen Gärten angebahnt. Übermittelt wurden von dem botanischen Garten der Universität *Wien* 221 Samenarten, vom k. k. botanischen Garten in *Salzburg* die verlangten zwölf Arten, vom kgl. botanischen Garten zu *Dahlem-Steglitz* (Berlin) 43, ab *Orto Botanico* della R. Università, *Siena* (Toskana) 20 Arten, vom botanischen Garten der kais. Universität *Moskau* vier lebende Moose und auch Samen, vom botanischen Garten in *Lyon* bei 200 Samenarten, vom botanischen Garten der kais. Universität in *Odessa* (Cherson) 143 Arten, darunter lebende Pflanzen.

Weiter steht die Leitung des botanischen Gartens in Verbindung mit *Willmott* (Miß Ellen Ane), *Great Warley-Essex*, und dem botanischen Garten in *Laibach*.

Von den h. Vorräten wurden an die vorgenannten Gärten ungefähr 250 Samenarten der letzten Ernte abgesendet.

Die k. k. Militär-Unterrealschule in *Enns* ging daran, einen botanischen Garten anzulegen, und erbat sich die Mithilfe des Vereines für Naturkunde, bezw. des botanischen Gartens. Derselben wurden die verlangten 142 Arten Samen übermittelt und wird dieses junge Unternehmen auch in Hinkunft durch Zuwendung von Pflanzen unterstützt werden.

Der Verein erfüllt hiemit eine angenehme Pflicht, an dieser Stelle nochmals allen Gönnern und Freunden des botanischen Gartens, insbesondere der *Stadtgemeinde Linz*, dem Oberöster-

reichischen Fischereivereine und der Firma *Winklers Erben* den besten Dank auszusprechen. Gedankt sei ferner dem Herrn Landesschulinspektor *Dr. Rimmer* für die Übersendung schöner Alpenpflanzen aus seinem Sommeraufenthalte, Herrn Oberlehrer *Niedereder* für eine Kollektion Alpenpflanzen aus Stoder, Herrn Postmeister *Tahedl* in Glöckelberg für seine mehrmaligen Pflanzensendungen aus dem Böhmerwalde, Herrn Oberlehrer *Berger* in Helfenberg, sowie einem ungenannt sein wollenden Naturfreunde, der für Gartenzwecke 10 *K* spendete.

Nicht minder gebührt Dank dem Herrn Gastwirte *Drak* in Grünau für alpine Pflanzen und Herrn Postoffizianten *Kundrat* in Salzburg, der bei seinen botanischen Exkursionen in liebenswürdiger Weise stets des botanischen Gartens gedachte.

Um die Anlage und Herhaltung der im botanischen Garten befindlichen Aquarien und Terrarien, die heuer besonders sehenswert sind, haben sich wie immer die Herren Mitglieder *H. Gföllner* und *O. Beer* verdient gemacht.

Das Archiv wurde von Herrn *H. Gföllner* verwaltet und erfuhr dasselbe durch die abonnierten Zeitschriften und die im Tauschwege eingelangten Jahresberichte eine namhafte und wertvolle Vermehrung.

(Den Mitgliedern steht das Recht der unentgeltlichen Benützung der Vereinsbibliothek zu.)

Für die unter der Aufsicht des Kustos Herrn *F. Hauder* stehenden Vereinssammlungen haben gespendet: Herr *J. Höfler*, Gerichtsbeamter, mehrere Naturobjekte; die Mitglieder *H. Gföllner* und *M. Priesner* Käfer und Schmetterlinge.

Von den Vereinssammlungen wurden abgegeben: An die Volksschule in St. Georgen a. d. Gusen: Nachtreiber (Männchen), Dohle (Männchen), Zeisig (Mann und Weib), Haussperling (zwei Weibchen), Waldschnepfe (Weibchen), Rotkehlchen (Männchen), Eichelhäher (Männchen), Wespenbussard (Weibchen), Hohltaube (Weibchen), Ringeltaube (Männchen), Tannenhäher (Weibchen), Kuckuck (ein altes und zwei junge Weibchen), Hühnerhabicht (junges Weibchen), Eisvogel (Weibchen), Grünspecht (zwei alte Männchen), Elster (Weibchen), Saatkrähe

(Männchen und Weibchen), Lachmöve (Weibchen), Fischreiher (Weibchen), Purpurreiher (junges Weibchen), zusammen 26 Stück.

An die Mädchenbürgerschule in Urfahr wurde über deren Ansuchen eine Kollektion seltener Schmetterlinge zur Ergänzung der dortigen Lehrmittelsammlung übermittelt.

Die Institution der meteorologischen und phänologischen Beobachtungen wurde wie bisher unter der Oberleitung der *Sternwarte in Kremsmünster* weitergeführt.

Die vom Vereine für Naturkunde eingeleitete Aktion zur Schaffung eines Pflanzenschutzgesetzes war von Erfolg gekrönt und fand ihren Abschluß durch das im Landes-Gesetz- und Verordnungsblatte für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns (Nr. 34 v. J. 1910) verlaubliche Gesetz vom 28. Mai 1910, betreffend den Schutz einiger Arten von Pflanzen, wodurch 19 verschiedene Alpenpflanzen unter gesetzlichen Schutz gestellt wurden.

Im Berichtsjahre verschied in Kremsmünster der hochwürdige Herr P. *Franz Schwab*, Professor, Direktor der Sternwarte in Kremsmünster und langjähriges Ausschußmitglied des Vereines für Naturkunde. Der Verstorbene hat sich als Ausschußmitglied insbesondere durch mehrere wertvolle wissenschaftliche Abhandlungen um den Verein namhafte Verdienste erworben.

Der Verein wird dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die gemeinnützigen und schulfreundlichen Bestrebungen des Vereines fanden im verflossenen Vereinsjahre die gebührende Anerkennung der öffentlichen Faktoren durch Zuwendung von Jahressubventionen, und zwar seitens des hohen k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht per 600 K, des hohen oberösterreichischen Landtages per 200 K, der hochlöblichen Stadtgemeinde-Vertretung in Linz per 200 K, der verehrlichen Sparkasse und Leihanstalt in Linz per 400 K und der Städtischen Sparkasse per 50 K. Für diese großmütigen Spenden, welche es dem Vereine ermöglichen, seine verschiedenen Institutionen zu erhalten, erlaubt sich der Ausschuß namens des Vereines für Naturkunde den ergebensten Dank abzustatten.

Gedankt sei auch den geehrten wissenschaftlichen Vereinen und Anstalten, welche den Schriftentausch mit uns unterhalten, sowie allen Mitgliedern und Freunden des Vereines, welche durch Vorträge, dann durch Spenden für die Bibliothek und Lehrmittelsammlung oder anderweitig die Vereinszwecke gefördert haben, ferner den Redaktionen der hiesigen Tagesblätter „Tages-Post“, „Volksblatt“ und „Linzer Zeitung“ für die Aufnahme der Versammlungsberichte. Der Vereinsausschuß erlaubt sich anschließend daran die Bitte um fernere treue Mitarbeit zu stellen.

Die P. T. Sammler werden freundlichst gebeten, Beiträge an Insekten, Herbarien, Mineralien, erlegten Tieren zum Zwecke der Zusammenstellung von Lehrmittelsammlungen für minderbemittelte Volksschulen an die Vereinsleitung zu senden.

Schließlich erlaubt sich der Ausschuß, die Mitglieder, bezw. die Erben nach verstorbenen Mitgliedern zu ersuchen, allenfalls nicht benötigte Jahresberichte, namentlich älterer Jahrgänge, des Vereines für Naturkunde der Vereinsleitung gütigst zur Verfügung stellen zu wollen.

Linz, im Mai 1911.

Der Ausschuß.

II. Kassebericht.

II. Kasse-

vom 1. Jänner bis zum

Einnahmen.

	K	h
Kasseresst vom Vorjahre	991	80
Subvention der Stadtgemeinde Linz	200	—
Subvention vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht	600	—
Subvention vom oberösterreichischen Landtage	200	—
Subvention der Allgemeinen Sparkasse in Linz	400	—
Außerordentliche Spende der Allgemeinen Sparkasse in Linz (zur Reparatur des Treibhauses)	200	—
Subvention der Städtischen Sparkasse in Linz	50	—
Außerordentliche Spende der Stadtgemeinde Linz (zur Reparatur des Treibhauses)	200	—
Spende eines Ungenannten	10	—
Erlös für Bäumchen	8	—
Mitgliederbeiträge	560	—
Zusammen .	3419	80
Ab die Ausgaben mit .	2635	60
Ergibt sich ein Kasseresst mit .	784	20

Bericht

31. Dezember 1910.

Ausgaben.

	K	h
Entlohnung des Gärtners, der Hilfsarbeiter und des Vereins- dieners	1174	41
Ausgaben für den botanischen Garten	891	26
Ausgaben für Schulsammlungen	7	20
Ausgaben für das Archiv	162	31
Ausgaben für den Jahresbericht (à conto) und Drucksorten	214	50
Ausgaben für verschiedene kleinere Rechnungen	185	92
	2635	60

Engelbert Ritzberger
Kassier.

Durchgesehen, geprüft und richtig befunden:

Josef Lainer.

Hans Ratzinger.

III. Wissenschaftliche Vereine und Anstalten

mit welchen Schriftenaustausch stattfindet.

- Arau.* Naturforschende Gesellschaft.
Altenburg. Sachsen-Altenburgische naturforschende Gesellschaft.
Amiens. Société Linnéenne du Nord en France.
Annaberg (Sachsen). Annaberg-Buchholzer Verein für Naturkunde.
Augsburg. Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.
Basel. Naturforschende Gesellschaft.
Bautzen. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“.
Berlin. Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.
Berlin. Deutsche botanische Gesellschaft.
Berlin. Deutsche entomologische Gesellschaft.
Bern. Naturforschende Gesellschaft.
Bern. Naturhistorischer Verein.
Bern. Schweizerische entomologische Gesellschaft (Naturhist. Museum).
Bielitz-Biala. Mitteilungen des Beskiden-Vereines.
Bistritz. Direktion der siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeschule.
Böhmisch-Leipa. Nordböhmischer Exkursionsklub.
Bonn. Naturhistorischer Verein.
Braunschweig. Verein für Naturwissenschaft.
Bregenz. Museumverein.
Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein.
Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Breslau. Verein für schlesische Insektenkunde.
Brooklyn. Institute of Arts and Sciences.
Brünn. Naturforschender Verein.
Brünn. Klub für Naturkunde.
Brüssel. Société royale Malacologique de Belgique.
Budapest. „Rovartani Lapok“.
Buffalo (U. S. A.). Society of natural sciences.
Chemnitz. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Crefeld. Verein für Naturkunde.

- Christiania.* Institut géographique de Norwége.
Chur (Graubünden). Naturforschende Gesellschaft.
Cincinnati (Ohio, U. S. A.). „Lloyd Museum and Library“.
Columbus (Ohio, U. S. A.). Ohio State University.
Cordoba (Republica Argentina). Academia Nacional de Ciencias en Córdoba.
Danzig. Naturforschende Gesellschaft.
Darmstadt. Verein für Naturkunde und verwandte Wissenschaften.
Dresden. Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“.
Dürkheim a. d. Hardt. „Polichia“, naturwissenschaftlicher Verein der
 Rheinpfalz.
Düsseldorf. Naturwissenschaftlicher Verein.
Elberfeld. Naturwissenschaftlicher Verein.
Emden. Naturforschende Gesellschaft.
Fiume. Naturwissenschaftlicher Klub.
Frankfurt a. M. Senkenbergsche naturforschende Gesellschaft.
Frankfurt a. d. O. Naturwissenschaftlicher Verein.
Freiburg i. B. Naturforschende Gesellschaft.
Freiwaldau. Mährisch-schlesischer Gebirgsverein „Altvater“.
Fulda. Verein für Naturkunde.
Gallen St. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
Görlitz. Naturforschende Gesellschaft.
Graz. Naturwissenschaftlicher Verein in Steiermark.
Graz. Landes-Oberrealschule.
Graz. K. k. Gartenbaugesellschaft.
Greifswald. Geographische Gesellschaft.
Greifswald. Naturwissenschaftlicher Verein für Neuvorpommern und Rügen.
Halle a. d. S. Kais. Leop. Carol. Deutsche Akademie der Naturforscher.
Halle a. d. S. Verein für Erdkunde.
Hamburg. Naturforschende Gesellschaft.
Hamburg. Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
Hanau. Wetterauische Gesellschaft für die gesamte Naturkunde.
Hannover. Naturhistorische Gesellschaft.
Heidelberg. Naturhistorischer Verein.
Hermannstadt. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
Hirschberg in Schlesien, Deutschland. Riesengebirgsverein (Hauptvorstand).
Iglo. Ungarischer Karpatenverein.
Innsbruck. Naturwissenschaftlich-medizinischer Verein.
Innsbruck. Ferdinandeum.
Jurjew. Meteorologisches Observatorium der kaiserlichen Universität.
Kassel. Verein für Naturkunde.
Kiel. Naturwissenschaftlicher Verein.
Klagenfurt. Naturhistorisches Landesmuseum in Kärnten.
Klausenburg. Magyar Növénitani Lapok.

- Königsberg.* Physik.-ökon. Gesellschaft.
La Plata. Direction Générale de Statistique de la Province de Buenos Aires.
Landshut. Botanischer Verein.
Leipzig. Entomologische Wochenschrift.
Leipzig. Naturforschende Gesellschaft.
Linx. Museum Francisco-Carolinum.
Louis St. (Mo., U. S. A.). Missouri Botanical Garden.
Lüneburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
Madison. Wisconsin Academy of Sciences and Letters.
Magdeburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
Magdeburg. Museum für Natur- und Heimatkunde.
Mannheim. Verein für Naturkunde.
Marburg. Gesellschaft zur Förderung der gesamten Naturwissenschaften.
Montevideo (Uruguay). „Museo Nacional“.
München. Bayerisch-botanische Gesellschaft.
München. Ornithologischer Verein.
Münster. Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.
Neuchâtel. Société des sciences naturelles.
Offenbach a. M. Verein für Naturkunde.
Olmütz. Verein Botanischer Garten (Naturw. Sektion).
Osnabrück. Naturwissenschaftlicher Verein.
Paulo S. (Brasil). Sociada de Scientifica.
Passau. Naturhistorischer Verein.
Petersburg. Comité géologique de Russie.
Prag. Naturwissenschaftlicher Verein „Lotos“.
Prag. Gesellschaft für Physiokratie in Böhmen.
Regensburg. Königl. botanische Gesellschaft.
Regensburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
Riga. Naturforschender Verein.
Rock Island Ill. Augustana Library Publications.
Rostock i. M. Archiv des mineralogischen Museums der Universität.
Santiago de Chile. Deutscher wissenschaftlicher Verein.
Schönlinde. Gebirgsverein des nördlichen Böhmens.
Sion. Société valaisanne des sciences naturelles.
Solothurn. Naturforschende Gesellschaft.
Stockholm. Entomologiska Föringen.
Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde.
Trautenau. Riesengebirgsverein.
Trentschin. Naturwissenschaftlicher Verein.
Triest. Società Adriatica dei Scienci naturali.
Troppau. K. k. österr.-schles. Land- und Forstwirtschafts-Gesellschaft.
Upsala. Geological Institution of the University.
Washington. Smithsonian Institution.
Washington. U. St. Departement of Agriculture.

- Wernigerode.* Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes.
Wien. K. k. geologische Reichsanstalt.
Wien. K. k. hydrographisches Zentralbureau.
Wien. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.
Wien. Verein für Landeskunde in Niederösterreich.
Wien. Naturwissenschaftlicher Verein an der Universität.
Wien. Naturwissenschaftlicher Verein an der technischen Hochschule.
Wien. K. u. k. naturhistorisches Hofmuseum.
Wien. Wiener entomologischer Verein.
Wien. Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.
Wien. Österreichischer Touristenklub, Sektion für Naturkunde.
Wiesbaden. Nassauischer Verein für Naturkunde.
Winterthur. Naturwissenschaftliche Gesellschaft (Stadtbibliothek).
Zürich. Naturforschende Gesellschaft.
Zürich. Physikalische Gesellschaft.
Zwickau. Verein für Naturkunde.



IV. Mitglieder-Verzeichnis.

Stand mit 31. März 1911.

Präses:

Herr *Munganast Emil*, k. k. Ober-Postkontrollor i. R.

Vizepräses:

Herr *Commenda Hans*, k. k. Regierungsrat, Direktor der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz.

Ausschüsse:

- Herr *Gföllner J.*, k. k. Statthalterei-Rechnungsrevident (Bibliothekar).
„ *Kloiber Josef*, k. k. Post-Oberoffizial (Sekretär).
„ *König Anton*, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
„ *Hauder Franz*, Lehrer (Kustos).
„ *Ritzberger Engelbert*, Mag. Pharm., Drogenhändler (Kassier.)
„ *Zischka Franz*, Oberlehrer d. R. (Gartendirektor.)
„ *Gaunersdorfer Gustav*, k. k. Landesgerichtsrat.
„ *Rabl Hubert*, k. k. Postoffizial.

Ehrenmitglieder (3):

- Herr *Kukula Wilhelm*, k. k. Regierungsrat und Realschuldirektor a. D. in Wien †.
„ *Reitter Edmund*, kais. Rat, Naturforscher, Ehrenmitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, in Paskau.
„ *Saxinger Eduard*, kais. Rat etc. in Linz †.

Korrespondierende Mitglieder (4):

- Herr *Hauder Franz*, Lehrer an der Volksschule zu Waldegg-Linz.
„ *Huber Karl*, Privat in Olmütz.
„ *Kobelt Wilhelm*, Med.-Dr., Sekretär der deutschen melakoologischen Gesellschaft in Frankfurt a. M.
„ *Topitz Anton*, Oberlehrer in St. Nikola.

Wirkliche Mitglieder (155):

- Herr *Ackerl Josef*, Stiftskustos in St. Florian.
 „ *Aigner v., Dr.*, Arzt in Linz.
 „ *Angele Theodor*, Ingenieur in Linz.
 „ *Angerer Adalbero, P.*, Stiftschaffner in Lambach.
 „ *Angerer Leonhard, P.*, Professor und Kustos in Kremsmünster.
Apotheke der Barmherzigen Brüder in Linz.
 Herr *Babisch Josef*, Fabrikbeamter in Linz.
 „ *Bauer Franz, Dr.*, k. k. Notar in Linz.
 „ *Becker Karl jun.*, Buchbinder in Linz.
 „ *Beer Ottokar*, k. k. Statthaltereirechnungsrevident in Linz.
 „ *Bauernberger Hermann*, Professor am Petrinum zu Urfahr.
 „ *Berger Franz*, Oberlehrer in Helfenberg.
 „ *Bernull Raimund*, k. k. Uebungsschullehrer in Linz.
 „ *Beurle Karl, Dr.*, Hof- und Gerichtsadvokat in Linz.
 „ *Berreitter Hans* in Heiterweg bei Reutte (Tirol).
Bezirkslehrer-Bibliothek in Freistadt.
 „ „ in Linz (Umgebung).
 „ „ in Steyr (Land).
 „ „ in Schärding.
 „ „ in Vöcklabruck.
 „ „ in Rohrbach.
 Herr *Bittinger Andreas*, Direktor der Kronprinz Rudolf-Mädchen-Bürgerschule in Linz.
 „ *Brenner Alexander, Dr.*, Regierungsrat, Primarius des Allgemeinen Krankenhauses in Linz.
 „ *Breuer Michael*, k. k. Oberfinanzrat in Linz.
 „ *Brosch Franz*, k. k. Postkontrollor in Linz.
 „ *Buchmayr Franx*, Fachlehrer in Linz.
 „ *Buchwieser Leo*, Verwalter in Linz.
 „ *Clodi Eduard, Med.-Dr.* in Linz.
 „ *Commenda Hans*, Regierungsrat, Direktor der Staats-Oberrealschule in Linz.
 „ *Dorfwirth Josef, Med.-Dr.* in Ried (Innkreis).
 „ *Dobretsberger Josef*, Herren-Modessalon in Linz.
 „ *Drobil J.*, Fabrikant in Urfahr.
 „ *Erhard Alois, Med.-Dr.* in Linz.
 „ *Eisenreich Josef*, Fachlehrer in Linz.
 „ *Engstler Max*, Professor an der Staats-Oberrealschule in Linz.
 „ *Enzinger J.*, Gutsbesitzer. Grünberghof.
 „ *Felkl Karl*, Inspektor der k. k. Tabakregie in Wien.
 „ *Feißl Rudolf, Med.-Dr.* in Neuhofen an der Krems.
 „ *Galanda Karl*, Uhrmacher in Linz.
 „ *Gaunersdorfer Gustav, k. k. Landesgerichtsrat* in Linz.

- Herr *Gföllner Johann*, Dr., Theologie-Professor in Linz.
 „ *Gföllner J.*, k. k. Statthaltereirechnungsrevident in Linz.
 „ *Ginther Ottokar*, k. k. Landesgerichtsrat in Linz.
 „ *Grohmann Alfred*, Lehrer in Linz.
 „ *Grogger Josef*, k. k. Bauadjunkt a. D.
 „ *Grogger Viktor*, k. k. Postkommissär in Linz.
 „ *Gruber Josef*, Fachlehrer in Linz.
 „ *Grüner Karl*, Oberlehrer an der Volksschule in Waldegg-Linz.
 „ *Haas Franz*, Dr., k. u. k. Oberstabsarzt in Linz.
 „ *Haidenthaler Karl*, Magistrats-Konzipist in Salzburg.
 „ *Haller R.*, Dr., Chemiker in Traun.
 „ *Hantschl Franz*, Dr., k. u. k. Regimentsarzt d. R. in Linz.
 „ *Hauder Franz*, Lehrer in Linz.
 „ *Hermann Wilhelm*, k. k. Postkontrollor in Linz.
 Frll. *Hinghofer Emilie*, Direktorin der Kaiser Franz Josef-Mädchen-Bürger-
 schule in Linz.
 Herr *Hinterholzer Engelbert*, Schulleiter in Pöstlingberg.
 „ *Hödl Karl*, k. k. Bezirksschul-Inspektor in Braunau am Inn.
 Herr *Hofstüters Erben*, Apotheke „zum weißen Adler“ in Linz.
 Herr *Hofstetter J.*, Zahntechniker in Linz.
 „ *Holzhaider Otto*, k. k. Postoffizial in Linz.
 „ *Horninger Heinrich*, Fachlehrer in Linz.
 „ *Horak Eugen*, Schlosser in der Kettenfabrik Stüber in Linz.
 „ *Huber J.*, Bürgerschuldirektor in Ried.
 „ *Huber Karl*, Privat in Olmütz.
 „ *Hubl Norbert*, Privat und Hausbesitzer in Linz.
 „ *Huemer Hans*, Bienenzüchter in Linz.
 „ *Klambauer Franz*, Vergolder und Hausbesitzer in Linz.
 „ *Kloiber Josef*, k. k. Post-Oberoffizial in Linz.
 „ *Klug Rudolf*, Dr., k. k. Professor in Linz.
 „ *Knitschke Adolf*, Bahnassistent in Linz.
 „ *König Anton*, Dr., k. k. Professor in Linz.
 „ *Königbauer Anton*, Landeskassen-Direktor in Linz.
 „ *Korb Heinrich*, Buchhändler in Linz.
 „ *Kränzl Emil*, Dr., k. k. Vizedirektor der Post- und Telegraphen-Direktion
 in Linz.
 „ *Kronberger Gustav*, Uhrmacher in Linz.
 „ *Kuntner J.*, Hotelier am Pöstlingberg.
 „ *Kurzwernhart Rudolf*, Weltpriester in Linz.
 „ *Kuenburg Gandolf*, Graf von, k. k. Senatspräsident i. R., Geheimer
 Rat etc. in Salzburg.
 „ *Lainer Josef*, Zivilgeometer in Linz.
 „ *Landa Max*, Kaufmann in Linz.
 „ *Lechleitner Hans*, Dr., k. k. Professor in Linz.

*Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Linz.*Herr *Lieb Sebastian*, Privat in Linz.„ *Limberger J.*, Hotelier in Linz.„ *Lindinger Anton*, Elektrotechniker in Lambach.*Linzer Apotheker-Gremium.*Herr *Ludwig Karl*, Dr., Professor an der Handelsakademie in Linz.*Mädchen-Lyzeum in Linz.*Herr *Mayr Josef*, Lehrer in Linz.„ *Moser Josef*, Pfarrer in Zell bei Zellhof.„ *Moser Richard*, Dr., Sekretär der k. k. Finanz-Prokuratur in Linz.„ *Mühlbacher Rudolf*, Hotelier in Linz.„ *Munganast Emil*, k. k. Post-Oberkontrollor d. R. in Linz.„ *Naderer Franz*, Bürgerschuldirektor in Urfahr.„ *Niedereder Franz*, Schulleiter in Vorderstoder.„ *Olbrich Hugo*, Bankbeamter in Linz.„ *Olsinsky Michael*, Verkehrs-Kontrollor in Linz.„ *Payr Artur v.*, k. k. Bauadjunkt in Linz.*Pädagogium Katholisches in Linz.*Herr *Pesendorfer J. H.*, k. k. Bergrat in Linz.„ *Petri Leopold*, k. k. Oberbaurat in Linz.„ *Pichert Rudolf*, Privatbeamter in Linz.„ *Preu Karl von*, Dr., k. k. Finanzrat in Linz.„ *Priesner Max*, k. k. Post-Oberoffizial in Linz.*Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Vöcklabruck.*Herr *Rabl Hubert*, k. k. Postoffizial in Linz.„ *Raxinger Johann*, Photograph in Linz.„ *Reischl Johann*, k. k. Rechnungsrevident in Linz.„ *Reith Josef*, Magistratskassier in Linz.„ *Reiß Hermann*, Med.-Dr. und Sanitätsrat in Linz.„ *Rexabek Sebastian*, k. k. Bezirksschulinspektor in Linz.„ *Rimmer J.*, Dr., k. k. Landesschulinspektor in Linz.„ *Ritzberger Engelbert*, Mag. pharm. und Drogenhändler in Linz.„ *Rucker Franz*, em. Apotheker in Linz.„ *Rupertsberger Matthias*, Pfarrer in Ebelsberg.*Sektion Linz des oberöst. Touristenklub.*Herr *Singer Eduard*, Dr., Zahnarzt in Linz.„ *Schachinger Rudolf*, Kaufmann in Linz.„ *Schachinger Norbert*, Abt des Prämonstratenser-Stiftes in Schlägl.„ *Scharmüller Johann*, Hotelier in Linz.„ *Schauer Franz*, k. k. Gymnasialdirektor i. R. in Linz.„ *Schenkenfelder Johann*, Cafetier in Linz.„ *Scheinig Franz*, Direktor der Elektrizitäts-Gesellschaft in Linz.Frau *Schlichting Luise von*, Private in Urfahr.Herr *Schmid Karl*, Gutspächter am Hummelhofe in Linz.

Herr *Schmit Heinrich*, Dr., k. k. Sanitätsrat und Professor in Linz.

„ *Schneck Ernst*, Bankbeamter in Linz.

„ *Schwarz Thimo*, P., Professor in Kremsmünster.

„ *Schulte Jul.*, Architekt in Linz.

„ *Seifried*, Assistent der k. k. Staatsbahnen in Linz.

„ *Steinparzer Sebastian*, Privat in Linz.

„ *Steurer Sepp*, Buchhändler in Linz.

„ *Stockhammer E.*, Dr., k. k. Sanitätsrat in Linz.

„ *Strilka Franz*, Mechaniker in Linz.

Staatsgymnasium in Freistadt.

Staats-Oberrealschule in Linz.

Herr *Tscherne Johann*, Kaufmann und Hausbesitzer in Linz.

„ *Vogl Josef*, Schulleiter in Neumarkt-Kallham.

„ *Wagner August*, Oberlehrer in Kleinmünchen.

„ *Wankmüller Franz*, Kaufmann in Linz.

„ *Weidinger Jos.*, Zahnarzt in Linz.

„ *Weidinger Karl*, Photograph in Linz.

„ *Weinbauer Konrad*, Fachlehrer in Linz.

„ *Wenger Leopold*, Med.-Dr., prakt. Arzt in Urfahr.

„ *Wessely Karl*, Professor an der Handelsakademie in Linz.

„ *Wimmer Julius*, Buchdruckerei-Besitzer in Linz.

„ *Wöhrl Franz*, Oberlehrer in Linz.

Frl. *Worrisek Johanna*, Lehrerin in Urfahr.

Herr *Wurm Karl*, Buchbinder in Urfahr.

„ *Zaunmüller Anton*, Ingenieur, Inspektor der k. k. priv. Ferd.-Nordbahn i. P. in Linz.

„ *Zechenter Klemens*, Dr., k. k. Bezirksarzt in Linz.

„ *Zeininger Augustin*, Generalvikar der Erzdiözese Milwaukee und Konsistorialrat in Linz.

„ *Zistler Josef*, Oberlehrer in Linz.

„ *Zischka Franz*, Oberlehrer i. P. in Linz.

„ *Zuckrigl Anton*, Dr., Rechtsanwalt in Linz.



Berichte der hiesigen Tagespresse über die anlässlich der Monatsversammlungen gehaltenen Vorträge und Demonstrationen.

Erste Monatsversammlung. Die erste Monatsversammlung des Vereines für Naturkunde fand am 13. Oktober 1910 im Kaufmännischen Vereinshause unter dem Vorsitze des Vorstandes Herrn *E. Munganast*, Ober-Postkontrollor i. R., statt. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste des Vereines auf das herzlichste, stattete der Sektion Linz des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereines für die Beistellung des Skioptikons den geziemenden Dank des Vereines ab und erteilte dem Vereinssekretär Herrn *J. Kloiber* das Wort zur Vermittlung des vom „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, beigeestellten Vortrages: „Schutzaffen der Kleintierwelt“, dem wir folgendes entnehmen: Als die mikrologische Erforschung der Kleinwelt noch in den Kinderschuhen steckte, mochte man sich mit Darwins geflügeltem Worte „Kampf ums Dasein“ ohne viel Kopfzerbrechen abfinden. Das ganze Geheimnis des Lebens war zusammengefaßt in dem Satze: „Einer frißt den andern“. Die neueren, gründlicheren Forschungen über die Kleinwelt haben jedoch ergeben, daß wohl ein erbarmungsloser Daseinskampf stattfindet, man hat aber auch kennen gelernt, daß selbst die kleinsten Wesen nicht schutzlos den Feinden preisgegeben sind, daß sie sich stets mit Schutzeinrichtungen versehen haben, die geradezu bewundernswert sind. Die Urtierchen, Amöben, haben wohl noch keine Waffen, weder zum Angriff, noch zur Verteidigung; kleine, nackte Schleimklümpchen, aus Protoplasma und Kern gebildet, sind sie wehrlos allen räuberischen Ueberfällen preisgegeben. Nur gegen Vertrocknung oder Verdunstung können sie sich durch Einhüllung in eine Kapsel retten und, falls günstige Lebensbedingungen eintreten oder der Wind sie etwa wieder ins Wasser trägt, eine glückliche Auferstehung feiern. Die nächsten Verwandten der Amöbe, die Schalenträger (z. B. *Quadrulla symmetrica*) haben schon die Fähigkeit, eine feste Schutzhülle zu bauen. Die Schale bildet sich dadurch, daß die äußerste Schicht des Protoplasma zu einem festen chitinösen Panzer erstarrt, der den Weichkörper allseitig schützend umschließt und nur ein oder zwei kleine Oeffnungen zum Durchtritt der Scheinfüßchen (Pseudopodien) offen läßt. *Euglypha alveolata* baut ihre Schale durch Ausscheidung

einer Menge Kieselsäureplättchen aus der Umgebung des Zellkerns, die an die Oberfläche des Körpers wandern und durch eine Kittsubstanz zu einem einzigen Panzer verbunden werden. Auch bei den zierlichen Sonnentierchen und den herrlichen Radiolarien wird der Weichkörper vielfach durch Panzerbildungen, in der Regel aus Kieselerde bestehend, geschützt. Meist sind es spitze Nadeln, dolchartige Verzierungen, dann Stacheln usw. Von dem Formenreichtum und der Schönheit dieser Tierchen können Worte nur einen schwachen Begriff geben. Bei den Planktonwesen des Süßwassers sind die langen horn- oder flügel förmigen Anhänge wohl vorwiegend als Schwebevorrichtungen, nicht als ausgesprochene Schutzorgane aufzufassen. Eine zweite Art der Verteidigung ist die Kolonienbildung. Ein gutes Beispiel hierfür ist die bekannte Glockentierchenkolonie. Die einzelnen Individuen sitzen mit langen Stielchen an einer gemeinsamen Anhaftungsstelle. Sie sind imstande, ganz plötzlich bei der geringsten Störung sich zusammenzuziehen, indem sie ihre Stiele spiralförmig aufrollen können. Nebst dem Schutze gewährt die Kolonienbildung eine bessere und bequemere Ernährung. Vereint machen sie durch die Tätigkeit des Wimperapparates an der Trichteröffnung und durch ihre Zuckungen das Wasser stärker sprudeln, wodurch Infusorien und andere fette Bissen in den Wirbel gerissen werden. Ein anderes Beispiel des Zusammenschlusses zum Zwecke des Schutzes sind die Volvocineen, z. B. die Eudorinakolonie. Die Tierchen sind locker zusammengefügt, mit den Wimperfäden und Mundöffnungen nach außen. — Die vorgeführten Bilder und der begleitende Text haben uns die verschiedensten Schutzeinrichtungen erkennen lassen und uns davon überzeugt, daß diese sinnvollen Wehr- und Kampf einrichtungen keine willkürlichen Anhängsel sind, sondern einem Bedürfnisse entspringen, einer traurigen Notwendigkeit, sich und ihre Art im Lebenskampfe zu erhalten. Dem Vortrage folgte nach einer kurzen Pause eine Vorführung einer Serie von Lichtbilder-Aufnahmen aus der schweizerischen Hochgebirgswelt.

Zweite Monatsversammlung. In der Monatsversammlung vom 10. November v. J. sprach Herr Mag. Pharm. *Eng. Ritzberger* über: „Die Lebensgeschichte der einheimischen Pflanzen, Abteilung I, die der Wälder“: Wälder werden sich auf der Erde überall dort bilden können, wo es die klimatischen Verhältnisse zulassen und wo die Vegetations-Bedingungen für den Pflanzenwuchs die günstigsten sind und wo keine die Stoffproduktion hemmenden oder gar hindernden Faktoren wirken. Unsere Wälder haben durch ihre Winterruhe die Zeit der Tätigkeit auf ein halbes Jahr beschränkt und erreichen bei uns meist die Höhe von 30 bis 40, selten 50 Meter, bedeutend höher werden manche Tropenbäume. Bei uns kommen als Waldbäume in erster Linie die Nadelhölzer, und zwar Fichte, Tanne, Kiefer, seltener die Lärche und als Baum nahezu gar nicht die Eibe in Betracht, welche letztere sich selten im Unterholz vorfindet. Von den Laubhölzern treffen wir am häufigsten die Buche und Eiche, seltener die Birke

und die Weißbuche in größeren Beständen. In Mischwäldern finden sich noch Pappeln, Linden, Ahorne, Ulmen, Eschen, Weiden und sehr selten Birn- und Apfelbäume. Bei einem aus einer einzigen Holzart aufwachsenden Bestände auf kahlem Gelände bemerken wir, daß bei einigermaßen dichtem Bestände die Pflanzen mit ihren Zweigen bald zusammenschließen, d. h. das direkte Eindringen des Sonnenlichtes auf den Boden verhindern. Stehen die Bäumchen mehr einzeln, so werden dieselben strauchartig und brauchen zum Höhenwuchs eine längere Zeit. Je dichter aber die Pflanzen nebeneinander stehen, desto mehr haben sie das Bestreben, schlank in die Höhe zu wachsen. Die Wuchskraft der einzelnen Individuen ist sehr verschieden. Im Kampfe ums Dasein muß die größte Mehrzahl der Individuen erliegen. Die Stärkeren und Größeren werden bald die anderen überagen und dieselben mit der Zeit zum Absterben bringen; sie werden nicht nur durch Lichtentziehung, als auch durch die größere Entwicklung ihres Wurzelsystems den Schwächeren viele Nahrung und namentlich viel Wasser entziehen und so dieselben in ihrem Wachstum hindern. Es wurde nun eingehend die Nahrungs- und Wasseraufnahme besprochen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Doch eines soll erwähnt sein, daß die Waldbäume an ihren Wurzeln eigentümliche Pilzbildungen, die sogenannten Mykorrhizen, besitzen, welche in der Nahrungsaufnahme sicher eine große Rolle spielen. Man hat beobachtet, daß Pflanzen mit Mykorrhizen kräftig gedeihen, während solche, die auf sterilisiertem Boden zum Wachsen gezwungen werden, nur kümmererformen abgeben. Bei Betrachtung der Licht- und Schattenverhältnisse wurde besonders die Bildung des sogenannten Blattmosaiktes erwähnt. Die Behandlung des Lichtbedürfnisses der Waldbäume wurde eingehend erörtert und die Samenverbreitung unserer Waldbäume besprochen. Die meisten Waldbäume besitzen Samen mit Flugvorrichtungen, viele Samen werden durch Vögel verbreitet und in jüngster Zeit wurden als Verbreiter der Waldpflanzen auch die Ameisen erkannt. Man hat durch Beobachtungen sichergestellt, daß Ameisen eine große Anzahl von Samen in ihre Bauten schleppen. Die betreffenden Samen besitzen meist fettes Oel enthaltende Körper, die die Ameisen anlocken. In der Nähe von Ameisenhaufen finden sich zahlreiche Samen und Pflanzen der Myrmekocheren-Arten. Diese physikalischen und chemischen Faktoren, welche Einfluß auf den Wuchs der Waldbäume haben, wurden erklärt und die Humusbildung und deren Zweck auf das eingehendste erörtert. Demonstriert wurde lebendes Pflanzenmaterial und eine Serie von Keimpflanzen der Waldbäume und Gehölze. Hierauf brachte Herr *Munganast* „einige Reminiszenzen an Hagenbeck“ und schilderte an der Hand des prächtigen Werkes von Hagenbeck „Von Tieren und Menschen“ die Art und Weise, wie die Dressur der wilden Tiere heute gehandhabt wird und wie an Stelle von Stock und Peitsche Güte und Geduld getreten sind, die allein das bewirken, was wir als die Summe aller Dressur bewundern und anstaunen.

Dritte Monatsversammlung. In der sehr gut besuchten Monatsversammlung vom 7. Dezember sprach Professor *Dr. Karl Ludwig* über **Neolithische Siedlungen**. Man unterscheidet eine zweifache Steinzeit, eine paläolithische oder ältere und eine neolithische oder jüngere Steinzeit. Der **Europäer der jüngeren Steinzeit** hat sich vom Anfang an einer wesentlich anderen **Naturumgebung** gegenüber gesehen als sein paläolithischer Vorgänger. **Statt des kalten und trockenen Klimas der nachdiluvialen Perioden des Magdalénien** und der nächstjüngeren Stufen genoß Europa nun alle **Vorzüge eines gemäßigten Klimas**. Der neolithische Mensch kennt eine **Reihe gezähmter Tiere**, die Haustiere und Kulturpflanzen, während der paläolithische Mensch nur Nütztiere und Nutzpflanzen gekannt hat. Die **relativ hohe Entwicklungsstufe**, auf der der neolithische Mensch stand, äußert sich zunächst in der Herstellung von **Waffen und Werkzeugen** (Steinäxte, Steinhämmer). Eingehend verbreitete sich der Redner über die **Wohnung des neolithischen Menschen**. Zu Beginn dieser Epoche wurden vielfach noch **Höhlen und Erdlöcher** als Wohnungen benützt, um sich gegen Regen, Wind oder Sonne zu schützen. In manchen Gegenden, wie zum Beispiel der Schweiz und dem östlich angrenzenden Voralpenland, aber auch in anderen sumpfigen oder an Seen reichen Gegenden Deutschlands lebte der neolithische Mensch auf im Wasser errichteten **Pfahlgerüsten**, den sogenannten **Pfahlbauten**. Der Vortragende besprach diese Art der Siedlungen, schilderte den **Aufbau solcher Bauten** und ihre Einrichtung, sowie ihre Verbreitung, ferner den **Zweck solcher Anlagen** als Schutz vor Mensch und Tier, vor Ueberschwemmungen und Bodenfeuchtigkeit, vor Insekten, Ungeziefer und Schmutz und berührte schließlich die in jüngster Zeit in Oberösterreich am **Attersee** entstandene **Rekonstruktion** solcher Bauten. Hierauf kam er auf die später entstandenen **Hausanfänge** und das neolithische Haus selbst zu sprechen, das er eingehend beschrieb und von dem er hübsche **Abbildungen** zu seinen Ausführungen vorzeigte. **Reicher Beifall** wurde dem trefflichen Vortrage zuteil. Herr *Hans Huemer* berichtete sodann über **Temperatur-Experimente** bei **Schmetterlingen**, wie solche zuerst von *Dorfmeister* (Graz) und später von *Dr. Fischer* (Zürich) gemacht wurden. Der Vortragende demonstrierte hiezu eine Anzahl **aberrativer Falter**, deren Färbung entweder durch **Einwirkung großer Hitze** oder des Gegenteiles ein von den **Stammformen** abweichendes **Kolorit** zeigt. Besonders unsere einheimischen, der Gattung „*Vanessa*“ angehörigen Arten, wie **großer und kleiner Fuchs**, **Admiral**, **Tagpfauenauge**, **Trauermantel** und **Landkärtchen**, liefern in dieser Beziehung **ganz auffällige Resultate**. Die Frage, ob eine **Fortpflanzung** solcher **aberrativer Falter** stattfindet, ist bis nun nicht gelöst, da es gerade bei der **Schmetterlingsgruppe** der „*Vanessen*“ **fast unmöglich** ist, **Eier** in der **Gefangenschaft** zu erhalten. Auch Herrn *Huemer* wurde für seine Ausführungen **Dank** von seiten der Anwesenden **gespendet**.

Vierte Monatsversammlung. Zur vierten Monatsversammlung des Vereines für Naturkunde am 12. Jänner 1911 hatte sich wiederum eine große Anzahl Mitglieder und Gäste des Vereines eingefunden. Herr Lehrer *Hauder* begrüßte dieselben in Vertretung des verreisten Herrn Präses auf das freundlichste und erteilte hierauf dem Herrn Lehrer *K. Weinbauer* das Wort zur Vermittlung des vom „Kosmos“, Gesellschaft der Naturfreunde in Stuttgart, beigeestellten Vortrages: „Einiges aus dem Leben unserer Süßwasserbewohner.“ Der Vortrag brachte nach einer allgemeinen Einleitung, in welcher auf das lebenerhaltende Wechselverhältnis zwischen Tier- und Pflanzenleben, das sowohl in der Luft als auch im Wasser besteht, hingewiesen wird, eine systematisch-biologische Vorführung der wichtigsten Wasserbewohner.

Ausgehend von den einfachsten Lebewesen, den Urtieren, deren Körper nur ein Klümpchen Protoplasma ist, wurden der Reihe nach behandelt die Amöben, Wimpertiere, Rädertiere und Kleinkrebse. Auf die Insektenwelt übergehend wurden als für das Thema hauptsächlich in Betracht kommend die Libelle und die Stechmücke eingehend besprochen. Im Anschlusse hieran wurden die wichtigsten unserer Süßwasserbewohner, die Fische, behandelt. Nach einer kurzen Erläuterung des Körperbaues derselben vermittelte der Vortrag unter gleichzeitiger Vorführung mehrerer zum Teile sehr schöner Naturaufnahmen manche interessante Beobachtungen hinsichtlich ihrer Lebensweise, Entwicklung usw. Auch wurde mehrmals der Fischzucht und der verschiedenen Arten des Fischfanges Erwähnung getan. Des weiteren wurden auch mehrere Parasiten der Süßwasserfische besprochen und im Bilde vorgezeigt. Den Schluß des Vortrages bildete die Entwicklungsgeschichte der Amphibien, im besonderen des Frosches und des Feuer-salamanders. Der Vortrag war von 48 Lichtbildern begleitet.

Zum zweiten Punkte demonstrierte Herr *Dr. Josef Ackerl*, Stifstkustos in St. Florian, verschiedene Schädel und Knochen vom Menschen und gab eine kurze Inhaltsangabe von dem neu erschienenen Werke: „Der Stand unserer heutigen Kenntnisse vom fossilen Menschen von Dr. Wilhelm Branca, ord. öffentl. Professor für Geologie und Paläontologie an der Universität in Berlin.“ Der heutige Stand unserer paläontologischen Kenntnisse vom Menschen ist kurz folgender: Der Neandertal-Schädel muß endlich aus der Reihe der angeblich sicher diluvialen Schädel ausscheiden; denn dieser inferiore Schädeltypus findet sich auch heute noch unter Australiern; Menschenknochen, die sicher dem Tertiär angehören, sind bisher in Europa nicht gefunden worden; der bisher dem Pliocaen zugewiesene *Pithecanthropus* gehört wie alle die neuesten Funde nicht dem Tertiär, sondern dem Diluvium an (durch vier Autoritäten erwiesen); der inferiore Schädeltypus des Diluviums in Europa ist nicht der geologisch ältere und nicht der Vorfahr des höheren Typus; der heutige Mensch kann unmöglich von solchen anthropomorphen Formen abstammen wie es die heutigen Menschenaffen sind (Zähne, Femur, Arm, aufrechter Gang und Becken); die fossilen Reste von Anthropomorphen

sind so armselig, daß gar keine Rede sein kann davon, daß sie uns den Beweis „einer zusammenhängenden Kette“ des Menschen liefern (Den Eolithen gegenüber verhält sich Branca abwartend.) In seinen weiteren Ausführungen tritt der Verfasser des genannten Werkes der von Haeckel verfochtenen Lehre von der Abstammung des Menschen und im besonderen den in diesem Werke „Die Welträtsel“ vertretenen Anschauungen entgegen.

Beiden Vortragenden wurde für ihre Ausführungen reichlicher Beifall zuteil. Der Herr Vorsitzende sprach den beiden Herren für ihre Mühe-
waltung, dem oberösterreichischen Volksbildungsvereine für die gütige Über-
lassung des Skioptikons sowie dem Herrn Übungsschullehrer *J. Kranzl* und
dem Herrn *R. Oberwöger* für die Vorführung der Lichtbilder den geziemen-
den Dank des Vereines unter lebhaftem Beifall der Anwesenden aus. Vereins-
mitglied *H. Huemer* gab sodann ein aus dem Stegreif verfaßtes Gedicht zum
besten, in dem die Tätigkeit mehrerer Vereinsmitglieder als Sammler von
Naturobjekten in launiger, von Humor durchwürzter Weise geschildert wird.
Herr *Huemer* erntete hiefür stürmischen Beifall, so daß er sich zu mehreren
Zugaben bequemen mußte.

Fünfte Monatsversammlung. In der gut besuchten Monatsversamm-
lung vom 9. Februar 1911 sprach Herr Prof. *Karl Wessely* über „Cölateraten
(Pflanzentiere) mit besonderer Berücksichtigung der Cnidarien (Nesseltiere)“
und schuf mit seinen interessanten Darlegungen einen in jeder Beziehung
gediegenen Vortrag.

Die Cölateraten heißen vielfach auch Pflanzentiere, weil die meisten unter ihnen festgewachsen und dadurch äußerlich pflanzenähnlich geworden sind. Die Pflanzenähnlichkeit wird gesteigert, indem unvollständige Teilung und Knospung zur Koloniebildung führt, was den meisten Cölateraten ein buschartiges Aussehen verleiht. Der Name Cölateraten wurde gewählt, weil die Tiere nur ein Hohlraumssystem haben, einen einfachen oder mit Verästelungen ausgerüsteten Magen, der gleichzeitig den Darm und die morphologisch vom Darm noch nicht gesonderte Leibeshöhle verteilt. Die Cölateraten werden in Spongien (Schwämme) und Cnidarien (Nesseltiere) eingeteilt. Die Spongien stehen auf der niedersten Lebensstufe. Dies zeigt sich in dem Mangel von Muskeln und Nerven. Es fehlen daher auch ausgiebigere Bewegungen des Körpers, nur ganz geringe Gestaltsveränderungen finden statt. Mit Ausnahme der Süßwasserschwämme (Spongillidae) leben die Schwämme im Meere, die meisten in geringen Tiefen. Die bekannteste Form ist unser Badeschwamm. Die Cnidarien sind höher organisiert und tierähnlicher, da sie mit Nerven, Muskeln, Sinnesorganen ausgerüstet sind und daher eine größere Bewegungsfähigkeit besitzen. Besonders charakteristisch für die Cnidarien ist die Anwesenheit von Tentakeln (Fangfäden) und von kleinen, in besonderen Zellen sich bildenden Nesselorganen. Man unterscheidet vier Klassen: Hydrozoen, Scyphozoen, Anthozoen und Cteno-

phoren. Bei den Hydrozoen und Scyphozoen findet man gewöhnlich zwei im Generationswechsel stehende Formen: Die sessilen Polypen und die freibeweglichen Medusen. Der Polyp ist die Amme und erzeugt auf dem Wege der Knospung die Meduse, die Meduse dagegen ist das Geschlechtstier, aus dessen Eiern Polypen entstehen. Der Polyp der Hydrozoen ist der Hydroidpolyp, derselbe bildet im Stamm der Cnidarien eine wichtige Grundform, aus welcher sich alle übrigen Gestalten, auch die Medusen, ableiten lassen. Das beste Beispiel ist die in unseren Wassertümpeln weitverbreitete Süßwasser-Hydra. Bei den Anthozoen findet sich als Grundform der Scyphopolyp. Die meisten Anthozoen sind koloniebildend. Vermöge ihrer Skelettbildung legen viele Anthozoen große Mengen von kohlensaurem Kalk in gewaltigen, aus dem Grunde des Meeres aufsteigenden Bauten, den Korallenriffen, fest. Unter den vielen Arten, die daran beteiligt sind, nehmen die Madreporen eine hervorragende Stelle ein. Der Vortragende bespricht die Ordnung der Octocorallien mit den Edelkorallen und Orgelkorallen u. a. m. und die Ordnung der Hexacorallien mit den Actinien u. a. Schließlich bespricht der Vortragende noch die Ctenophoren (Rippenquallen) mit ihrem gallertartigen Körper, eine artenarme Gruppe, die je nach dem Vorhandensein oder Fehlen der Tentakeln in Tentakulata (Venusgürtel) und Nuda (z. B. Melonenqualle) eingeteilt wird. Herr Professor *Wessely* unterstützte seinen Vortrag mit einer Fülle von Lichtbildern, die alle von ihm selbst oder von seinen Schülern unter seiner Anleitung angefertigt worden waren und von denen namentlich die farbigen Bilder eine faszinierende Schönheit aufwiesen. Auch eine reiche Anzahl von Korallen lag zur Ansicht bereit und drei Mikroskope zeigten prächtige Präparate. Der Beifall, der den Vortragenden für seine umfassende Mühewaltung lohnte, war ein aufrichtiger und bestverdienter. Der Präses Oberpostkontrollor *E. Munganast* dankte im Namen des Vereines für diese neuerliche Förderung der Vereinsinteressen durch den Herrn Vortragenden. Zum Schlusse gab noch Herr *Huemer* einige Proben seiner Dichtkunst. Der sprudelnde Humor Huemers ist bekannt, er erwies sich auch diesmal siegreich und die Anwesenden kamen längere Zeit aus dem Lachen nicht heraus.

Sechste Monatsversammlung. In der Monatsversammlung vom 9. März 1911 sprach zuerst Herr Fachlehrer *Konrad Weinbauer* über die „Ernährung der Pflanze“. Aus dem interessanten Vortrage fassen wir folgendes kurz zusammen: Aus den aufgenommenen anorganischen Stoffen erzeugt die Pflanze durch die Assimilation vor allem Kohlenhydrate, Eiweißverbindungen und Fette. Diese Stoffe bilden die Bausteine für den Pflanzenkörper. Gehen wir nun zu dem wichtigsten Teil des Pflanzenkörpers, zu dem Plasma über, so können wir kurz sagen, daß bei der grünen Pflanze die Plasmabildung durch Synthese, aus dem Zusammenreffen der Assimilate mit der dem Boden entnommenen stickstoffhaltigen

Nahrung vor sich geht. Von den Kohlenhydraten kommen als Baustoffe in der Pflanze vor: Stärke, Zellulose, Zuckerarten und Inulin. Durch einfache chemische Vorgänge können Stärke, Zellulose und Inulin in Zuckerarten verwandelt werden und umgekehrt werden aus Zuckerarten und Inulin leicht Zellstoff und Stärke erzeugt; es handelt sich hier wie schließlich auch bei den Fetten nur um verschiedene Umlagerungen der Atome des Kohlen-, Wasser- und Sauerstoffes in den Molekülen. Die Kohlenhydrate und der aufgenommene Stickstoff werden zu Proteinen umgewandelt, und zwar teils in den Blättern, teils in den Wurzeln. Aus diesen verschiedenen Eiweißstoffen erzeugt die Pflanze zunächst ihr Plasma und wenn nötig all ihre anderen Bestandteile, wie die Zellhaut die Fette und die Kohlenhydrate. Am deutlichsten sehen wir das bei den Pilzen, die sich fast nur von Proteinstoffen nähren und doch bei der Analyse ihres Körpers alle anderen Bestandteile aufweisen. Das zeigt uns eben die ungeheure Wandlungsfähigkeit der Proteine. Fette, Öle, Eiweiß, Zellulose, Chitin, Zucker, Stärke usw. sind ganz nahe verwandte Stoffe, die alle aus den uns bekannten Elementen bestehen. Die Pflanze braucht nur einzelne Atome auszuschneiden oder umzulagern, so erhält sie immer wieder neue Stoffe. Dies im allgemeinen der Kernpunkt der Pflanzenernährung, ein wunderbares Getriebe, das wohl viele bei der zumeist wie regungslos dastehenden Pflanze gar nicht suchen und in das der Mensch auch noch nicht ganz hineinblicken kann, das aber deshalb nicht minder unsere Bewunderung und unser Staunen erregt.

Hierauf behandelte Herr *Doktor R. Haller*, Chemiker in Traun, das Thema: „Die praktischen Errungenschaften der chemischen Arbeit im Laufe der letzten 50 Jahre“. Der Vortragende brachte, wie er selbst sagt, nur einige ganz prägnante Erfindungen in den letzten Jahren. Redner begann mit der Industrie der Teerfarben, die die Welt erobert haben. Bei diesem Anlasse erwähnte der Vortragende die große Bedeutung der künstlichen Darstellung des Alizarins, von dem im Jahre 1870 ein Kilogramm 10% Alizarin 13 bis 14 Mk. kostete, während heute ein Kilogramm 20% Alizarin 1 Mk. 40 Pf. kostet.

Hierauf wurde in längerer Ausführung der Indigo berührt. Die Kultur der indigoliefernden Pflanzen läßt sich bis in die frühesten Jahre morgenländischer Kultur verfolgen. Zur Zeit des römischen Naturforschers Plinius wurde der Indigo nach Europa gebracht. Das erste Land, in welchem mit aus Pflanzen gewonnenem Indigo gefärbt wurde, waren die Niederlande. Der Einführung in anderen Ländern wurden viele Schwierigkeiten bereitet, eine Einführung in Frankreich bei Todesstrafe verboten. Dem Umstande, daß der Anwendung des Indigos solche Schwierigkeiten begegneten, ist es zuzuschreiben, daß man von demselben nur geringe Kenntnisse hatte. So kam es, daß der Indigo noch im Jahre 1705 für ein Mineral gehalten wurde. Es geht dies aus einem Aktenstücke hervor, in welchem den Halberstädtern der „bergmännische Abbau des Indigo“ gestattet wurde. Der erste, dem es

gelang, Indigo künstlich herzustellen, war Professor Adolf Bayer in München (1880), eine Entdeckung, die zu den bedeutendsten Errungenschaften der Chemie gehört. Seit dem Jahre 1897 wird dieses Produkt als „Indigo rein 20% Paste“ zu einem Preise von 1 Mk. 50 Pf. in den Handel gebracht, ein Preis, mit welchem der Pflanzenindigo nicht mehr konkurrieren kann. Der Vortragende schilderte nun eines jener Riesenunternehmen, welches heute die deutsch-schweizerischen Farnefabriken bedeuten. So beschäftigt z. B. die Badische Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh. 203 Chemiker, 121 Ingenieure, 800 Beamte, 7550 Arbeiter. Sie hat 147 Dampfkessel, 375 Dampfmaschinen mit 22.564 Pferdekräften, 31,000.000 Mark Betriebskapital und jährlich 12,300.000 Mark Reingewinn. Hierauf wurden noch berührt die Herstellung künstlicher Seide, die Darstellung der Metallkarbide, namentlich des Calciumkarbids, und die Gewinnung von Salpetersäure aus Luftstickstoff u. a. Errungenschaften mehr. — Beide Vortragende wurden für ihre Darbietungen von den Anwesenden und im Namen des Vereines von dessen Präses auf das wärmste bedankt.

Siehte Monatsversammlung. In der Monatsversammlung vom 20. April 1911 setzte Herr Mag. Pharm. *Eng. Ritzberger* seinen Vortrag über „Die Biologie der Wälder“ fort. Die Laubwälder sind von den Nadelwäldern dadurch ökologisch wesentlich verschieden, daß sie nur im Sommer belaubt sind. Im entlaubten Zustande befindet sich der Laubholzbaum unter günstigen Verhältnissen insofern, als er in allen oberirdischen Teilen mit schlechten Wärmeleitern und mit für Wasser nicht oder kaum durchdringlichen Stoffen bekleidet ist. Man sollte nun glauben, daß der Baum während dieser Zeit in einem Zustand absoluter Ruhe sich befinde. Der Baum nützt aber gerade diese Zeit gut aus, indem er eine lebhafte Wurzel-tätigkeit entfaltet. Die wichtigsten Waldbäume unter den Laubbölzern, Eiche und Buche, werfen im Herbst und Winter nur einen Teil ihres Laubes ab. Die Gründe hiezu sind schwer erkennbar. Das Laub der meisten Bäume, namentlich der Buchen, ist beim Abfalle derb, es zersetzt sich schwer. Die reiche Blattlagerung ist für viele Tiere ein willkommener Unterschlupf und für die Humusbildung ist dieselbe höchst wichtig. Das Unterholz des Waldes ist sehr wechselnd, oft mannigfaltig, oft sehr eintönig. Je eintöniger die Zusammensetzung des Waldes, desto ärmllicher der Unterwuchs. Redner bespricht nun die biologischen Eigentümlichkeiten des Unterwuchses der Wälder, wie z. B. die frühzeitige Belaubung und die frühe Blütezeit mancher Waldgehölze (Kornelkirsche, Seidelbast etc.). Auf vielen Laubbäumen finden sich die Misteln (*Viscum album*) als Schmarotzer. Auf den Laubbäumen kommt eine Art von Misteln vor, die nur auf Laubholz gedeiht und sich von einem Laubbaum auf den anderen übertragen läßt, nie aber auf ein Nadelholz. Der Vortragende bespricht nur

den Buchenwald. Die Buchen gehören zu jenen Bäumen, die die meisten Ansprüche an den Boden stellen. Sie vergesellschaftet sich gern mit der Weißbuche, sonst läßt sie nicht viel Gehölz um sich aufkommen, nur die Haselnuß findet sich oft in großen Mengen. Die Buche gedeiht auch gut in den sogenannten Mischwäldern, die aus Buchen, Eichen, Weißbuchen, Birken, Kiefern, Tannen und Fichten bestehen, in die Linden, Ulmen, Weiden, Pappeln, Ahorne, seltener Eschen eingesprengt sind. Ein reichhaltiges lebendes Material unterstützte den Vortrag, ebenso eine Fülle von getrockneten Pflanzen. Dem Vortragenden wurde für seine Mühewaltung reicher Beifall zuteil.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Vereins für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [0040](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion , Ritzberger Engelbert

Artikel/Article: [Vereinsberichte 3-32](#)